

Wütende Kokabauern statt feinsinniger Kunstbilder

Widen Die Künstlerin Ruth Helena Fischer musste wegen Unruhen in Bolivien eine Ausstellung absagen

Sie wollte in Bolivien ihre Bilder zeigen. Statt auszustellen wurde Ruth Helena Fischer jedoch Zeugin der dortigen Unruhen. Ihr Fazit: «Über Boliviens Probleme weiss man hier praktisch nichts.»

SUSANNA VANEK

Es geht ihr gut, sie sollten sich keine Angst um sie machen, mailte Ruth Helena Fischer aus Bolivien ihren Angehörigen zurück. Die schriebenerstaunt zurück: «Was sollte Dir denn passiert sein?» Von den Unruhen, die Bolivien gerade erschütterten, hatten sie nichts gehört. «Tatsächlich ist darüber in der Schweiz nichts geschrieben worden», bedauert Ruth Helena Fischer, «das finde ich schade, denn Bolivien geht bei uns immer ein wenig vergessen.» Das möchte sie nun ändern, ein wenig zumindest. Die Künstlerin aus Widen versucht, in der Region Bremgarten eine Ausstellung eines bolivianischen Künstlers zu organisieren. «Ganz toll wäre es, wenn man diese Ausstellung auch mit einem bolivianischen Kulturfest verbinden könnte», findet sie. «Wohnen könnte der oder die Künstle-

rin bei mir, ich müsste einfach eine Galerie finden, die mitmachen würde. Und ganz toll wäre, wenn sich auch Restaurants an der Aktion beteiligen würden», sagt Ruth Helena Fischer. Als möglicher Kandidat käme für sie zum Beispiel Ciro Juan de Dios Mcalla Diaz, der Präsident der bolivianischen Künstlervereinigung, in Frage.

Manifestationen vor dem Hotel

Zwei Ausstellungen hatte Ruth Helena Fischer, die im August ihr Schaffen in der Galerie Bolliger in Bremgarten gezeigt hatte, in Bolivien geplant. «Leider musste ich die eine davon, die im Kulturzentrum von Cochabamba hätte stattfinden sollen, absagen. Ich war in La Paz eingeschlossen, konnte nicht nach Cochabamba durchkommen», erzählt sie. Nun habe sie diese Ausstellung eben auf nächstes Jahr verschoben.

6 Wochen wollte Ruth Helena Fischer ursprünglich in Bolivien verbringen. Wegen der Unruhen ist sie nun früher, bereits nach drei Wochen, zurückgekommen. «Ich konnte ja nicht herumreisen, war praktisch im Hotel eingeschlossen.» Dafür habe sie vom Fenster aus die Manifestationen der Streikenden beobachtet. «Steine flogen, auch gegen Passanten, es gab Tote.» Ruth Helena Fischer hat sich eingehend mit den Pro-

blemen Boliviens beschäftigt. «Einerseits streiken die Lehrer, die sich gegen die Einführung von Reformen wehren. Sie sind nicht mit den Löhnen zufrieden und wollen sich nicht weiterbilden, wie es die Regierung von ihnen verlangt. Schwerwiegender seien jedoch die Proteste der Kokabauern. Auf Druck der USA, erläutert Ruth Helena Fischer, möchte die bolivianische Regierung die Kokaplantagen niedermachen. «Dagegen gehen die Kokabauern auf die Barrikaden, weil sie befürchten, nachher nicht mehr existieren zu können.» Es sei, folgert Fischer, auch eine Art Rassenkampf. Begonnen haben die Unruhen bereits im letzten April, nun haben sie sich seit Anfang Oktober zugespitzt. Besonders beeindruckt haben die Künstlerin die bolivianischen Frauen. «Sie haben mit einer Kundgebung gegen die Welle der Gewalt protestiert.»

Interessante Erlebnisse

Selber verletzt oder bedroht worden ist die Künstlerin während der Unruhen nicht. «Nein, ich hatte sogar, abgesehen davon, dass ich nichts besichtigen konnte, schöne Erlebnisse.» So gab der Geschäftsführer der Schweizer Botschaft in La Paz, Walter Bopp, Mitte Oktober ihr zu Ehren ein Mittagessen. Er hielt auch die Laudatio an ihrer Vernissage. «Mit



Vernissage in La Paz Ruth Helena Fischer (mit Mikrofon) mit Ulla Wesner, der Organisatorin der Ausstellung, und mit Botschafter Walter Bopp.

FOTO: ZB

ihm habe ich auch darüber diskutiert, wie schlimm ich es fände, dass Bolivien gerade ein Drama durchlebe, und niemand in der Schweiz davon Notiz nehme.» Er sei daran bereits gewöhnt, meinte Walter Bopp sec. «Gerade dar-

um wäre es schön, wenn es in unserer Region zu einem bolivianisch-schweizerischen Kulturaustausch käme», meint Ruth Helena Fischer. Ihre Augen strahlen. «So ein Kulturaustausch wäre schon eine tolle Sache, nicht?»